

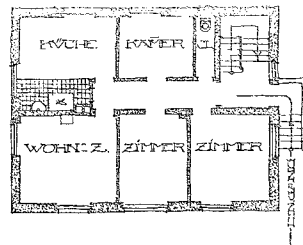
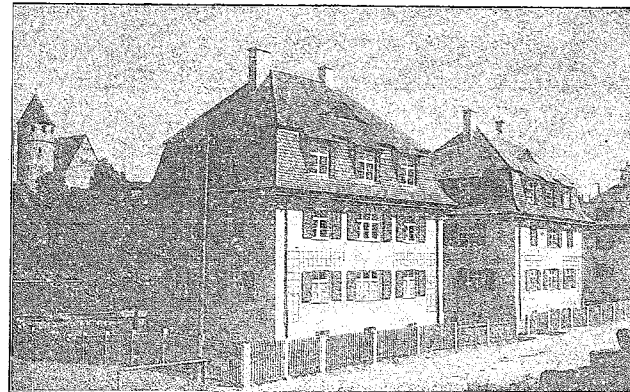
## Zwei Miethäuser der Stadt Kaufbeuren.

Von Architekt B. D. A. Max Ungeleht.

Die Erstellung dieser beiden Häuser ist von privater Seite in die Wege geleitet worden. Auch der Architekt erhielt von dieser Seite den Auftrag auf die Entwurfs- und Detailpläne. Erst mit ihrer Fertigstellung gingen die Häuser in den Besitz der Stadt über. Der Bauplatz war hübsch gelegen. Im Hintergrund zieht sich die Anhöhe mit dem St. Blasius-Kirchl hin. Die kleine Kirche ist auf der beigegebenen Abbildung links auf der Höhe zu sehen. (Sie beherbergt den bekannten, in Springers Kunstgeschichte, Band II, auf

geschloß, Obergeschoß und Mansardengeschoß ergab sich auch gewissermaßen aus der Nachbarschaft und brachte die immer einordnende Wohltat angenähert gleicher Trauf- und Firsthöhen in der Straßeneinfucht.

Über die Grundrißabteilung gibt am besten der beigegebene Erdgeschoß-Grundriß Aufschluß. Die Küche sollte im Winter evtl. auch zum längeren Aufenthalt brauchbar und deshalb geräumig sein. Durch die eigene Herdplatznische ist die vorübergehende



Zwei Miethäuser der Stadt Kaufbeuren. □

Architekt B. D. A. Ungeleht in München.

einer schönen ganzseitigen Abbildung wiedergegebenen St. Blasius-Altar.) Die Wohnbauten der näheren Umgebung halten sich teils noch in jener provinziell anspruchslosen, aber eben darum immer so freundlich und solid anheimelnden Formgebung, die in der Gegend bodenständig ist, haben jedoch mitunter auch „neuzzeitlicheres“ Gepräge, in künstlerisch nicht immer ganz eindeutigen Sinn. Es war also wohl gegeben, hier etwas hinzusetzen, was weder romantische „Motiv“-Aufwärmerei bedeutet, noch auf besondere „Passaden“-Eindrücke ausgeht, etwas schlicht Neutrales, lediglich angenehm in den Verhältnissen, gutbürgerlich und zeitentsprechend in unaufwendiger Gesamterscheinung: zwei Wohnhäuser, die eben nicht mehr sein wollen und nicht weniger sein wollen als rundweg anständige „Häuser“, mit stockwerksweise vermietbaren Raumfolgen. Die Zusammensetzung der Stockwerke aus Erd-

Wohnlichkeit noch erhöht. Die vorderen drei Zimmer haben Südlage nach der Straße; lediglich Kammer und Abort haben ziemlich direkte und ausschließlich Nordfenster. Im Rohbau standen die Häuser im Herbst 1921, fertig wurden sie 1922 mit Beginn des Sommers, also immerhin noch zu einer Zeit, die angesichts der Entwicklung der Verhältnisse in den letzten Monaten eine relativ stetigere und darum noch halbwegs erträgliche war.

□ □ □

## Amerikanische Erfahrungen über Ventilation.

Von Virgil Jordan.

In Ergänzung etwa der Taylor'schen Versuche über die Messung der Arbeitsleistung und die Anwendung dieser Er-

fahrungen auf den Produktionsprozeß sind neuerdings in den Vereinigten Staaten wissenschaftliche Untersuchungen über die Rückwirkung der atmosphärischen Verhältnisse auf die Arbeitsleistung und überhaupt den Gesundheitszustand angestellt worden, die geeignet sind, die bisherige Theorie und Praxis hinsichtlich der Lüftung in Wohn- und Arbeitsräumen, Schulen und öffentlichen Gebäuden gründlich umzustossen.

In ziemlichem Gegensatz zu den europäischen Ländern, wo diese Lüftungsexperimente etwa für den künftigen großen Wiederaufbau einer reich sachlichen Anteilnahme begehen werden, sind für den Durchschnittsamerikaner Fragen der Gesundheitspflege, der Hygiene und Körperkultur Gegenstand eines lebendigen und höchst persönlichen Interesses. Er hat sich sehr bestimmte Vorstellungen über den Wert und die Notwendigkeit der frischen Luft gebildet, die in der amerikanischen Bauart und Heizweise ihre Auswirkung fanden. Die der bisherigen populären Anschauung über Ventilation und ihrer praktischen Anwendung zugrunde liegenden Prinzipien sind nun zum erstmaligen einer sorgfältigen wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen worden und wurden dabei so gründlich erschüttert, daß man die Augen nicht mehr davor verschließen kann, was sie der amerikanischen Bevölkerung, die schätzungsweise 50 v. H. ihrer Zeit innerhalb von Häusern zubringt, nicht nur in Gestalt von Doktorrechnungen, sondern auch in Folge der geringeren Arbeitsleistung gekostet haben. Die neuen Erfahrungen müssen sich aber auch in wirtschaftlicher Beziehung bemerkbar machen, z. B. im Brennstoffverbrauch, der sich pro Jahr auf rund 10 Millionen Tons Kohle beläuft, und für eine ganze Industrie, die mit der Herstellung und Installation von Ventilationsapparaten beschäftigt ist und deren jährlicher Umsatz in die Hunderttausende Dollars geht.

Die alte Anschauung ging dahin, daß der Kälte und der Zugluft ausgesetzt zu sein, eine weitvöllige abtörende Wirkung auf die menschliche Konstitution ausübe, daß die Luft in geschlossenen Räumen einen gewissen Kohlendioxidgehalt nicht überschreiten dürfe und daß ein ganz bestimmtes Volumen frischer Luft in einem bestimmten Verhältnis ständig neu zugeführt werden müsse. Die Infuenzazeptiden der letzten Jahre, Feststellungen über den Gesundheitszustand der Schulkinder und die Leistungsfähigkeit von Arbeitern und Angestellten, vor allem in der Textilindustrie, wo ganz bestimmte atmosphärische Verhältnisse erforderlich sind, und als akuter Anlaß endlich die Brennstoffknappheit infolge des Bergarbeiterstreiks vom letzten Sommer haben den unauflösbar miteinander verknüpften Fragenkomplex von Ventilation und Heizung neuerdings aufgeführt und so kommen die jetzt erfolgten Veröffentlichungen einer im Jahre 1913 ins Leben gerufenen amtlichen Kommission des Staates New-York für Ventilation sehr gelegen. Diese Kommission hat nach vielfachen und durch die Kriesszustände unterbrochenen experimentellen Untersuchungen ihren Bericht über die Beziehungen zwischen Temperatur, Feuchtigkeitsgehalt, Frische und Bewegung der Luft und dem physiologischen und psychologischen Gesundheitszustand und über die Wirkung der verschiedenen im Gebrauch befindlichen Ventilationsysteme der Öffentlichkeit übergeben.

Das Bezeichnende an den Ermittlungen der Kommission ist, daß die Temperatur und nicht die Verbrauchlichkeit der Luft bzw. ihre chemische Zusammensetzung das Ausschlaggebende für Gesundheitszustand und Leistungsfähigkeit ist. Es ließ sich nicht feststellen, daß frische oder stehende Luft, daß Kohlendioxidgehalt oder sonst eine chemische Eigenschaft der eingeatmeten Luft irgendeine Rückwirkung auf die physiologischen oder psychologischen Zustände ausübt hatte. Verbrauchte Luft übt wohl eine unvorteilhafte Nachwirkung aus auf den Appetit und die körperliche Leistungsfähigkeit, aber das Unannehme und Gesundheitschädliche des Lebens in geschlossenen Räumen ist vielmehr zurückzuführen auf die in solchen Räumen mit den Stunden des Tages wachsende Temperatur und den wachsenden Feuchtigkeitsgehalt, die beide der normalen Wärmeabgabe seitens des Körpers entgegenwirken. Es wurde festgestellt, daß hohe Temperaturen im Arbeitsraum ungenügend wirken auf Gesundheitszustand und Leistungsfähigkeit, insofern sie nämlich die Körpertemperatur und -ausstrahlung steigern und den Pulsschlag und die körperliche Leistungsfähigkeit und den Blutlauf herabsetzen; auf die Schleimhäute der Atmungswege wirken sie ferner derart, daß sie die Neigung zu Erkältungskrankheiten fördern und überhaupt den Abwehrmechanismus des Körpers gegen Krankheiten schwächen. Stärkerer Feuchtigkeitsgehalt steigert noch die Folgen der Über-

hitzung. Eine besondere Wirkung von trockener Luft an sich auf den Gesundheitszustand und insbesondere auf den Zustand der Nerven, wie man bis dahin vermutet hatte, war dagegen nicht festzustellen.

Bei der Untersuchung über die Brauchbarkeit der verschiedenen in Schulen angewandten Ventilationsysteme erwies sich, daß die einfache Lüftung mit Hilfe von Fenstern und Vorrichtungen, die der verbrauchten Luft die Möglichkeit heißen zu entweichen, den allermeisten künstlichen Ventilationsystemen weit überlegen ist. Diese natürlichen Mittel gewährleisten eine niedrigere und bekömmlichere Temperatur und schaffen Luftverhältnisse, die Erkältungskrankheiten weder so sehr Vorschub leisten, noch zu ihrer Ausbreitung so sehr beitragen als die durch kompliziertere Apparate erzielte Ventilation.

Durch diese Feststellungen ist nunmehr das ganze sogenannte erdachte System von Ventilation, Feuchtigkeitszuführung und Reinigung der Luft, wie man es in den öffentlichen Gebäuden eingeführt hatte — und zwar nicht nur aus gesundheitlichen Gründen, sondern auch um an Heizung zu sparen — hinlänglich geworden. Bei der derzeitigen Kohlenknappheit in den Vereinigten Staaten dürften manche dieser neuen Ergebnisse schnell ihre praktische Verwertung finden. (F. P. S.)

□ — □

## Die Reichsiedlungswoche mit Reichsiedlungsschau für das Jahr 1923.

Wir machen unsere Leser hierdurch auf eine bedeutungsvolle Veranstaltung auf dem Gebiete des Siedlungs- und Bauwesens aufmerksam. Die Reichsiedlungswoche, vom 18. bis 24. Februar, deren reichhaltiges Programm hier nicht mitteilt, aber vom Deutschen Archiv für Siedlungswesen, Berlin, Luisenstraße 27/28, bezogen werden kann, wird die führende Siedlungsveranstaltung des Frühjahrs sein. Die gleichzeitig begonnene, 4 Wochen dauernde Reichsiedlungsschau wird im Rahmen des ehemaligen Herrenhauses, unmittelbar am Verkehr der Leipziger Straße, gefördert von den höchsten Behörden, unter Beteiligung der führenden Verbände und besuch von den leitenden Fachleuten, Gelegenheit bieten, die Verbindungen der Industrie sowohl mit den Bauherren wie mit den angewandten Architekten herzustellen.

Die Siedlungsbewegung steht an einem Wendepunkt! Durch die mehr oder weniger gestiegenen Baukosten sind die Hoffnungen weiter Kreise, eine Gesundung auf der Scholle zu finden und aus der dringenden Wohnungsnot herauszukommen, zunichte geworden. Die bisher eingeschlagenen Wege sind immer ungangbarer geworden und eine Bankrottstimmung hat sich weiter Keise bemächtigt. Trotzdem wird auf allen Stellen fieberhaft gearbeitet. Neue Gesetze werden vorbereitet, neue technische Möglichkeiten nutzbar gemacht und wie in höchster Not bei Anspannung aller Kräfte sich immer im Leben dem Tüchtigen noch ein Ausweg zeigte, so scheint auch im Siedlungswesen neues Wollen um Möglichkeiten und Quellen zu erschließen. Auch der Siedler besinnt sich mehr als bisher auf die eigene Kraft und auf die Grundlage alles Siedlens, die Mutter Erde, die das Hirne tut auch wenn das volle Darnehins noch nicht steht und die Laube oder die Behausung noch vorläufige Unterkunft bieten muß. Die Siedlungstätigkeit kann nicht aufhören. Siedlung ist not! Es ist der einzige Weg zur Unabhängigkeit unserer Wirtschaft, zur Gesundung des Volkslebens.

Da will die Reichsiedlungswoche unmittelbar vor Beginn des neuen Bau- und Siedlungsjahres auch einmal alle Kräfte sammeln, die neuesten Maßnahmen der Regierung bekanntgeben und ihre Anwendung besprechen, die neuesten wirtschaftlichen technischen und organisatorischen Wege zeigen. Die berufensten in ihrem Gebiet verantwortlichen Kenner der einzelnen Fragen werden Rede und Antwort stehen, die Praktiker über die Erfahrungen der letzten Jahre berichten. Behörden, Parlamente, Wirtschafts- und Kulturorganisationen werden sich beteiligen und damit der Reichsiedlungswoche die allgemeine Bedeutung geben, die der Siedlungsfrage im Gesamtlichen des Volkes zukommt.

Die Veranstaltung führt aber auch weit über das gesprochene Wort hinaus. Sie gibt Gelegenheit, die gemeinsame Arbeit zu regeln, Siedlungen des letzten Jahres zu besichtigen. Vor allem wird die Reichsiedlungsschau für 1922/23 einen Gesamtüberblick über die praktischen Arbeiten des Vorjahres und vor allem auch die Entwürfe für das kommende Baujahr zeigen, damit die so gegebenen Vorbilder noch im kommenden Jahre genutzt und

ausgeführt werden können. Hier werden vor allen die freien und beamteten Architekten zeigen, was sie können und wie sie den Geist der Zeit verstanden haben. Die Industrie wird ihre Leistungsfähigkeit in knapper und der Würde des Raumes entsprechender Form auf allen Gebieten ihrer vielseitigen Tätigkeit zeigen und unmittelbare Beziehungen ankündigen. Bei dem knappen zur Verfügung stehenden Raum kommt jede Aufnahme in die Reichsstellung schon einer Auszeichnung gleich. An der Veranstaltung beteiligen sich bisher bereits: der Deutsche Verein für Wohnungsreform; die Deutsche Wohnungsausschuss; die Vereinigung deutscher Wohnungssänger; die Vereinigung der Baugenossenschaftsverbände; die deutsche Gartenstadtesellschaft; der Bund deutscher Bodenreformer; der Verband der deutschen Landkreise.

Um den Teilnehmern den Aufenthalt möglichst zu verbilligen, wird für Bürgerquartier und billige Beköstigung gesorgt werden. Die näheren Bedingungen und das genaue Programm sind im Deutschen Archiv für Siedlungswesen, Berlin, Luisenstraße 27/28 zu erhalten.



## Verschiedenes.

Der Vorstand des Vereins Deutscher Ingenieure richtet an die westfälischen Kollegen nachstehenden Aufruf:

### Westfalens Ingenieure!

In die Hochburg deutscher Ingenieurkunst sind die Heere Frankreichs und Belgiens eingebrochen. Das wehrlose Land friedlicher, industrieller Arbeit durchziehen Tanks, Kanonen und Maschinengewehre, Infanterie und Kavallerie-Brigaden zum Schutz französischer Ingenieure.

Die Gewalt greift roh in Eure Arbeit und bedrückt die Grundlage Eures Schaffens. Ihr aber, Ihr Männer der Roten Erde, tut unfreudig Eure deutsche Pflicht. Wir wissen uns eins mit Euch. Mit der unerschütterlichen Sachlichkeit unseres Berufes wendet Ihr mit dem geistigen Rüstzeug, das kein Feind gegen Euren Willen in seinen Dienst zwingen kann, für unser Recht; deutsch zu sein und zu bleiben immerdar, einzutreten. „Noch ist die Freiheit nicht verloren, solange ein Herz sie heiß begehrt!“ Glück auf!

Die Wohnungsnot der Flüchtlinge. Um der Wohnungsnot der Flüchtlinge aus den abgetretenen ehemaligen deutschen Gebieten entgegenzutreten, haben die Reichsregierung und die Landesregierungen den Regierungspräsidenten größere Beträge als Beihilfe zum Bau von Wohnungen für die Unterbringung von Flüchtlingen zur Verfügung gestellt. Die Hergabe der Staatsmittel erfolgt in der bisher üblichen Form der Landesbaurücklagen, die der Reichsmittel in Form besonderer Zuschüsse auf Grund der Bestimmungen über die Arbeitsverordnungen und besonderer Richtlinien an Gemeinden, Gemeindeverbände, gemeinnützige Bauvereine, Bauvereine und dergleichen, sowie auch an Privatpersonen, soweit sie sich mit der Herstellung neuer Wohnungen befassen und sich bereit erklären, sie Flüchtlingen zur Verfügung zu stellen. Etwaige Anträge auf Bewilligung dieser Beihilfen sind an die Dienststellen des zuständigen Regierungspräsidenten als Bezirkswohnungsamtsassessors zu richten.

Erhöhung der Stundensätze und der Reiseaufwand-Erschädigung für Architekten und Ingenieure. Nachdem die Reichsindexziffer für Lebenshaltung vom Dezember 1922 im Januar von 40 047 auf 61 356 also um reichlich 50 vom Hundert gestiegen ist, wird der Stundensatz ab 1. Februar 1923 von 2000 Mark auf 3000 Mark erhöht. Für die Reiseaufwandserschädigung lassen sich bei den außerordentlich verschiedenen Preisen bei Groß- und Mittelstädten und da namentlich für Übernachten in den Großstädten die Preise sehr verschieden sind, einheitliche Mindestsätze nicht mehr regelmäßig festsetzen. Die bisherigen Sätze von 3500 Mark für den Tag ohne Übernachten und 6000 Mark für den Tag mit Übernachten gelten daher ab 1. Februar 1923 als Mindestsätze nur noch für Städte bis zu etwa 100 000 Einwohnern.

Für größere Städte sind diese Sätze nach Bedarf gemäß Vereinbarung zu erhöhen oder es ist Erstattung der nachgewiesenen Auslagen zu fordern.

AGO.

Die allgemeine Lage im Baugewerbe und in der Baustoffindustrie. Infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit, der Kapitalknappheit und der hohen Baumaterialpreise, aber auch wegen der unsicheren wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse nahm die

Bautätigkeit vielfach weiter ab. In Schlesien und Brandenburg war zwar eine Belebung des Arbeitsmarktes infolge günstigen Wetters zu beobachten, während dagegen z. B. in Bayern anhaltendes Regenwetter die Bautätigkeit fast lahmlegte. Die Beschäftigungsmöglichkeit ist fast für alle Berufe geringer geworden, besonders für Maurer, Bauhilfsarbeiter, Zimmerer, Maler und Plasterer. Töpfer und Dachdecker sind noch leidlich beschäftigt. In Bremen wurde eine größere Anzahl Maurer auf einer Schiffsverft untergebracht, in Westfalen ungelernete Arbeitssuchende vielfach mit Notstandsarbeiten beschäftigt.

Auch auf dem durch Frachtensteigerung stark beeinflussten Baumaterialienmarkt zunehmende Stille. Das Angebot in sämtlichen Bauartikeln, mit Ausnahme von Portlandzement, überwoigt die Nachfrage.

Während in den Vormonaten die Nachfrage nach Erzeugnissen in der Baustoffindustrie sehr rege war, ging sie im Dezember erheblich zurück; verminderte Kaufkraft, Kapitalknappheit beim Handel, vorübergehende Marktlagerbestände bestimmten die Käufer, auch die ausländischen, zur Zurückhaltung.

In den Ziegeleien ging der Beschäftigungsgrad gleichfalls zurück. Nachfrage bestand nur nach Holzsteinen und Dachziegeln. Wegen Absatzstocung verschiedener großer Vorrat an Mauersteinen. Im Westen liegen noch einige Aufträge für das französische Wiederaufbaugesamt vor, im Osten und Süden macht sich die ausländische Konkurrenz (Polen, Tschechoslowakei) stark bemerkbar. Betriebseneinschränkungen bzw. Stilllegungen sind in fast allen Teilen des Reiches zu finden. Für Zement und Kalk gehen Aufträge spärlicher ein; mit Einschränkungen, besonders in Schlesien und Thüringen, ist bald zu rechnen. In Ütersen (Schleswig-Holstein) haben die Zementwerke bereits den Brennbetrieb eingestellt. In der Industrie der Steine und Eiden verhältnismäßig guter Beschäftigungsgrad, so besonders in Berlin sowie bei den Steinbrüchen in Oberschlesien (Striegauer Bezirk). — Die Granitindustrie hatte noch keine Besserung der Geschäftslage. Nach wie vor muß, abgesehen von den Wiederaufbaulieferungen, meist auf Lager gearbeitet werden. Vereinzelt ebenfalls Stilllegung von Betrieben.

### Für die Praxis.

Gelbgoldener Stuck. Stuck der im Laufe der Zeit gelb geworden ist, kann man seine schöne, weiße Farbe, ohne daß der matte Glanz bzw. seine Glätte leidet, dadurch wiedergeben, daß man ihn zunächst mit etwa 5 v. H. haltiger Schweifelsäurelösung abwäscht. Wenn die weiße Farbe noch nicht genügend klar wiedererscheint, muß sofort ein abermaliges Abwaschen vorgenommen werden. Nach dem Ausstrochen des Stucks, wird Talkum auf einen trockenen, wollenen Lappen gestreut und damit der Stuck leicht abgerieben bis er seinen alten, matten Glanz wiedererhalten hat. Es ist mit der Verwendung der Schweifelsäure vorsichtig vorzugehen, da eine stärkere Lösung, als 5 v. H., den Stuck zu porig macht und unter diesen Umständen kein Glanz mehr aufzubringen ist.

### Messewesen.

Das Messe- und Ausstellungsprogramm der Stadt Königsberg, Pr. in Königsberg finden im Jahre 1923 folgende Veranstaltungen statt: Vom 18. bis 23. Februar die Sechste Deutsche Ostmesse Königsberg, Pr., als Warenmessen für alle Fertigfabrikate die in Ostpreußen, den Randstaaten, Rußland und Polen Absatz finden.

Vom 18. bis 22. März die Erste Osteuropäische Holzmesse, verbunden mit einer Messe von Holzbearbeitungs- und Holztransportmaschinen und einer Holzkonferenz.

Im Juni eine große Landwirtschaftliche Ausstellung, die einen Überblick über den Stand der deutschen landwirtschaftlichen Produktion geben soll und mit einer Messe landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte verbunden ist.

Vom 12. bis 17. August die Siebente Deutsche Ostmesse Königsberg, Pr., in gleicher Zusammensetzung wie die Frühjahrsmesse 1923.

### Rechtswesen.

Was ist eine Straße? Nach der für eine kleinere Stadt erlassenen Straßenpolizeiverordnung sollen Dungen bzw. Jäuchgruben, welche sich auf Grundstücken an Straßen befinden, mit einem festen Deckel abgedeckt sein. Ein Grundbesitzer war nun

in Strafe genommen werden, weil er trotz mehrmaliger polizeilicher Aufforderung seine Dungsgrube, die angeblich an einer StraÙe lag, nicht bedeckt hatte.

Auf die von dem Angeklagten eingelegte Berufung erfolgte seine Freisprechung durch das Oberlandesgericht Rostock. Der Angeklagte hat recht, so heißt es in den Gründen, wenn er behauptet, die frische Dungsgrube befände sich nicht an einer StraÙe. Tatsächlich befindet sich die Grube an einem Gang, der sich zwischen dem Grundstück des Angeklagten und einem Nachbargrundstück befindet. Dieser Gang führt von der StraÙe, an der sich die Front des Gebäudes des Angeklagten befindet, linab zu einem Fließchen. Der Gang ist etwa 2/5 m breit, allerdings gepflastert und in der Mitte mit einem Rinnslein versehen. Benutzt wird der Gang von denen, die zu dem am Ende liegenden Gewässer gehen, um Wasser zu holen oder Wäsche zu spülen. Weitere Grundstücke als die erwähnten befinden sich nicht an dem Gange. Ein StraÙenname ist nicht vorhanden.

Die StraÙenpolizeiverordnung, so heißt es in den Gründen, gibt keine Auskunft darüber, was sie unter „StraÙe“ versteht. Eine allgemein gültige Definition für den Begriff „StraÙe“ läßt sich nicht geben. Ein Weg mit fester Kunstbahn kann als StraÙe im Sinne

der StraÙenpolizeiverordnung durch einen besonderen Verwaltungsakt, z. B. durch Anbringung eines besonderen Schildes mit StraÙenbezeichnung gekennzeichnet werden, wenn die begleitenden Umstände darauf hinweisen, daß damit nicht lediglich die leichtere Orientierung in den Stadtbezirken bezweckt wird. Ein solcher Verwaltungsakt ist hier nicht festgestellt. Auch ohne besondere StraÙenbezeichnung kann allerdings ein dem öffentlichen Verkehr dienender Weg StraÙe im verwaltungs- und strafrechtlichen Sinne sein. Immerhin spricht das Fehlen eines StraÙennamens bei einem Wege, wenn auch nicht maßgebend, dafür, daß er keine StraÙe in diesem Sinne darstelle. Im vorliegenden Falle kommt hinzu, daß der schmale Gang von keiner Frontseite eines Gebäudes berührt wird, daß er nicht die Verbindung zwischen öffentlichen StraÙen oder Plätzen bildet und daß der Rinnslein in der Mitte sich befindet.

Damit ist der fragliche Gang keine StraÙe, was zur Freisprechung des Angeklagten führen mußte. (Oberlandesgericht Rostock, Se. 416/21.) rd.

### Einladung zur Mitarbeit.

Kurze Aufsätze über bauliche Angelegenheiten aller Art, insbesondere über Ausführung und Durchbildung einzelner Bauteile mit erläuternden Zeichnungen sind uns stets erwünscht.

Die Schriftleitung.

## Handelsteil.

### Eisen.

**Starke Erhöhung der Richtpreise des Stahlbundes.** Der gemeinschaftliche Richtpreisausschuß des Deutschen Stahlbundes erhöhte in seiner letzten Sitzung den Grundpreis für Stabeisen in Thomashandelsgröße von 406 000 auf 576 000 Mark, was etwa einer Erhöhung von 41,88 v. H. des letzten Preises gleichkommt. Um den gleichen Prozentsatz wurden die übrigen Richtpreissorten erhöht. In erster Linie wurde die Heraussetzung der Preise durch die fortschreitende Markverschlechterung notwendig und durch die dadurch verteuerten ausländischen Rohstoffe. Der Durchschnittskurs der letzten Woche wurde dem bei der letzten Preisregelung eingesetzten Kurse gegenübergestellt und der Unterschied in Rechnung gebracht. Außerdem wurden die Versteigerung der Erze, Betriebsmaterialien und Löhne berücksichtigt. Der Mehlpreis in Siemensmangrütze-Liefermenge wurde von 38 000 auf 106 000 Mark und für die übrigen Sorten entsprechend erhöht. d.

Die Preise für Drahtstifte und Nägel, wie sie uns von der Firma Carl Lamprecht, Werkzeug- und Hüttenerezeugnisse in Sprotau mitgeteilt wurde, sind wie folgt:

runde kg Mk. 1411,—	1494,—	1392,—	1387,—	1379,—
5"	6"	7—10"		
mm Nr. 25/53	28/65	31/80	34/90	38/100

mm Nr. 46/130	55/160	60/180	88/260
---------------	--------	--------	--------

runde kg Mk. 1370,— 1374,— 1370,—  
kantige Stifte kosten Mk. 61,— das kg mehr.

Prima Dachpappstifte und Rohnaken:

mm Nr. 25/25	28/30	28/35
--------------	-------	-------

kg Mk. 1548,— 1540,— 1523,—

Rohrdraht, geglätteter Eisendraht, in Ringen zu 2 1/2 kg

Nr. 10	11	12
--------	----	----

kg Mk. 1647,— 1636,— 1630,—

Bauschrauben m. 4kant. Kopf u. 6kant. Mutter, 7 u. lang 3/4" 3/4" st.

kg Mk. 1760,—	1740,—
---------------	--------

masch. geschmiedete Nägel:

Brettnägel mm 50	60	80	100	120
------------------	----	----	-----	-----

Grundpreis Mk. 4,90 4,50 4,20 3,80 3,80

zuzüglich 55 000 v. H. Aufschlag.

geschmiedete Schitlernägel 7—10" das kg Mk. 1200,—

güßerne Bausäulen aus niederschlesischem Werk das kg etwa

Mk. 920,— zuzügl. 3—5 v. H. Metallkosten.

Die Preise sind Durchschnittspreise. Sie gelten bei größerer Abnahme mit Rabatten, mit Aufschlag bei kleineren Bezügen und sind im übrigen mit Rücksicht auf die ständig höher werdenden Aufschläge der Werke unverbindlich. p.

### Holz.

Vom nord- und ostdeutschen Holzmarkt. Am Rohholzmarkt haben wir wiederum die Preisbasis, die im Dezember geolten hat, erreicht, nachdem die Sägewerksbesitzer für kurze Zeit Zurückhaltung im Einkauf gezeigt hatten. Neuerdings bringen die Rundholz-Verkaufstermine der Staatsforsten in Nord- und Ostdeutschland wiederum außerordentlich hohe Preise. Bei einem Verkauf der Oferforsterei Zehdenick wurden Preise bis zu etwa 230 000 Mark, in Taberbrück (Ostpreußen) für Qualitätsböcher Preise bis zu 180 000 Mark gezahlt. Der Schnittholzpreis klettert langsam dem Dollar nach. Vorläufig hat er diesen Stand noch nicht erreicht, weil es an Kauflust für größere Partien fehlt. Wer Ware gebraucht, muß freilich heute etwa 30 v. H. mehr bezahlen, als

Mitte Januar. Die Besetzung des Ruhrgebietes hat auf die Holzwirtschaft ungünstige Wirkungen ausgeübt, da die Holzpreise gesunken sind, ohne daß sich die Lage unserer holzverarbeitenden Industrie und des Tischlerhandwerks gebessert hat. Die Verkaufsfähigkeit der pommerellischen Sägewerksindustrie, auf deren Lieferung der deutsche Holzmarkt angewiesen ist, hat wesentlich abgenommen, nachdem die polnische Mark ungeheuer gestiegen ist. Für Stammkreier werden von pommerellischen Sägewerksfirmen 500 000 Polenmark je Kubikmeter ab Grenze gefordert. Der augenblickliche Kurs der Polenmark verbietet daher Abschlüsse. Nach Berichten, die aus Pommern hier vorliegen, beginnt die dortige Sägewerksindustrie ihre Einschnitte wieder auf die Bedürfnisse des englischen Marktes umzustellen und Dielenen, sowie Böhlen in englischen Zollstärken einzuschneiden. Erschwerend kommt für den deutschen Holzhandel die Tatsache hinzu, daß infolge der neuerlichen Erhöhung des Goldzinsfußes der Zoll, der den Abnehmern erwächst, auf etwa 20 000 Mark je Kubikmeter gestiegen ist. Das Lahnholzgeschäft liegt ruhm. Dagegen fanden am Grubenholzmarkt lebhaftere Umsätze von Fländern zu Händlern statt. Die großen Grubenholzkonzerne und im Einklang zurückhaltender als der Handel. Der Import aus dem Ausland laut, nachdem sich mehrere Wochen hindurch das Geschäft lebhaft entwickelt hatte, wieder aufhebt. Die derzeitige Valuta verbietet größere Unternehmungen im Ausland. p.

### Kalk.

Der Preis für niederschlesischen Weißkalk beträgt ab 15. 1. 356 400 Mark, oberschlesischer 345 400 Mark für 10 t ab Wert. p.

### Verschiedenes.

Die Breslauer Holzgroßhandlung Fischer u. Chrambach ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Zu diesem Zweck ist das im Besitz der Firma befindliche Kapital der Forstproduktions-Aktiengesellschaft, Breslau, auf den Betrag von 40 500 000 Mark erhöht und die Firma der Gesellschaft in Fischer u. Chrambach, Aktiengesellschaft, abgeändert worden. In den Aufsichtsrat der Gesellschaft wurden gewählt: First Christian Kraft zu Hohenhohe-Geirlingen auf Siawontzitz O.-S., Vorsitzender, Bankdirektor a. D. Karl Chrambach-Breslau, stellv. Vorsitzender, Kammerpräsident Dr. Kurt von Kleeß-Berlin, Bankier Richard Chrambach, i. Fa. Gebücker Alexander-Breslau, Apothekenbesitzer Kurt Grünpeter-Dresden, Kaufmann Alois Landerer-Breslau, zu Vorstandsmitgliedern wurden die bisherigen Geschäftsinhaber der Firma Fischer u. Chrambach Hans Ludwig Chrambach und Alfred Grünpeter bestellt. Eine Inverkehrsetzung der Aktien ist nicht beabsichtigt. p.

### Meisterprüfung.

Breslau. Vor der Handwerkskammer bestanden die Meisterprüfung im Maurerhandwerk: Die Bautechniker Ew. Kleiber in Breslau, Emil Sterntzke in Namslau und Bauführer Kurt Richter in Schreibrodorf, Krs. Strelitz; im Zimmerhandwerk der Baumeisternehmer Ertel, Sparwasser in Carlsmarkt, Krs. Brieg. p.

### Inhalt.

Zwei Miethäuser der Stadt Kaufbeuren. — Amerikanische Erfahrungen über Ventilation. — Die Reichsiedlungswoche mit Reichsiedlungsschau für das Jahr 1923. — Verschiedenes. — Handelsteil.

### Abbildungen.\*

Blatt 5. Architekt Strunk† in Kiel. Bauliche Einzelheiten. Zimmerarbeiten.

\* Nach § 18 des Kunstschutzgesetzes ist ein Nachbauen nach den hier abgebildeten Bauwerken und wiedergegebenen Plänen unzulässig.